

Medienmitteilung

Bern, 11. März 2009

## Die NEK-CNE macht sich für Forschung mit Kindern stark

Die Nationale Ethikkommission im Bereich Humanmedizin (NEK-CNE) veröffentlicht heute ihre Stellungnahme Nr. 16/2009, in der sie sich zu ethischen Fragen rund um die Forschung mit Kindern äussert. Die Empfehlungen der Kommission stehen in Zusammenhang mit den gegenwärtigen gesetzgeberischen Arbeiten am Verfassungsartikel und am Bundesgesetz über die Forschung am Menschen.

Minderjährige und namentlich Kinder sind besonders schutzbedürftig, da sie nicht im vollen Sinn urteilsfähig sind und die Entscheidung über die Teilnahme an einer Forschungsstudie ihre gesetzliche Vertreter (in der Regel die Eltern) treffen. Die Gefahr, Kinder zu instrumentalisieren oder anderweitig nicht in ihrem spezifischen Interesse zu handeln ist daher potentiell gegeben. Dies gilt speziell im Fall von Forschung, bei der kein möglicher individueller Nutzen für die involvierten Minderjährigen zu erwarten ist (sog. „fremdnützig“ Forschung).

Zugleich besteht ein grosser Bedarf an Forschung mit Kindern und Jugendlichen, um das medizinische Wissen über sie zu erweitern. Dies betrifft vor allem die Verabreichung und Erprobung von Medikamenten. Gegenwärtig werden Minderjährigen vielfach Präparate verschrieben oder medikamentöse Dosierungen verabreicht, die nicht für die entsprechenden Altersgruppen klinisch geprüft wurden. Kinder sind aufgrund ihrer physiologischen, toxikologischen und pharmakologischen Besonderheiten jedoch keine „kleinen Erwachsenen“.

In ihrer Stellungnahme stellt sich die NEK-CNE die Aufgabe, ethische Argumente für und wider die Forschung mit Kindern und Jugendlichen auszuloten. In ihren Empfehlungen macht sie sich für eine vermehrte Generierung medizinischen Wissens, das im Interesse der Minderjährigen selbst liegt, stark, fordert hierbei aber die konsequente Einhaltung ethisch gebotener Schutzmassnahmen. Zu diesen Schutzmassnahmen gehören unter anderem, nur Forschung mit Kindern zuzulassen, die nicht mit Urteilsfähigen durchgeführt werden könnte, das Kind über die Studie kindgerecht aufzuklären und Zeichen seiner Ablehnung gegen Forschungshandlungen gebührendes Gewicht zu geben. Zudem sollte „therapeutische“ Forschung mit Kindern ein angemessenes Verhältnis von Nutzen und Belastungen sowie von Chancen und Risiken für das betroffene Kind aufweisen. Wo Forschung für die Versuchsperson selbst keinen potentiellen Nutzen bringt, müssen Risiken und Belastungen für das Kind „zumutbar“ sein. Ebenfalls ist es der NEK-CNE wichtig zu betonen, dass nicht jede Anwendung von Medikamenten bei Kindern zwingend eine klinische Studie verlangt, sondern auch langjährige therapeutische Erfahrung eine Verabreichung rechtfertigen kann.

### Weiterführende Informationen:

Prof. Dr. Christoph Rehmann-Sutter, Präsident NEK-CNE, 0049 451 7079 9815, 076 280 45 62

Dr. med. Kurt Ebnetter-Fässler, Mitglied NEK-CNE, 071 787 34 11

Carlo Foppa, PhD, membre de la NEK-CNE, 021 804 20 25

Susanne Brauer, PhD, wiss. Mitarbeiterin NEK-CNE, 031 324 93 65

Die Stellungnahme ist ab sofort unter [www.nek-cne.ch](http://www.nek-cne.ch) ⇒ Publikationen verfügbar.